

# Deutsche Uhrmacher-Zeitung



## Bezugspreis

für Deutschland bei Bestellung bei der Geschäftsstelle monatlich 1,50 Goldmark, unter Streifband 1,85 Goldmark; bei direkter Bestellung bei der Post monatlich 15,— Goldmark. Für das Ausland (unter Streifband) Jahresbezugspreis 25,— Goldmark in Landeswährung (6 U. S. A. \$, 30 Schweizer Franken usw.)

Die Deutsche Uhrmacher-Zeitung erscheint regelmäßig an jedem Sonnabend.

## Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,24 Goldmark, für Stellen-Angebote u. -Gesuche 0,15 Goldmark. Die ganze Seite wird mit 225,— Goldmark berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis x Multiplikator 1,5 Goldmark).

Postscheck-Konto 2581 Berlin  
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin  
Fernspr.: Merkur 4660, 4661, 7684, 7688, 739, 2504

## Uhren·Edelmetall· und Schmuckwaren·Markt

XLIX. Jahrgang

Berlin, 6. Juni 1925

Nummer 23

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten / Nachdruck verboten

### Elektrische Uhren — eine Gefahr für das Uhrmachergewerbe?

Von Dr. W. Schnell

In Nr. 11 d. J. der Deutschen Uhrmacher-Zeitung behandelt Chefredakteur Fr. A. Kames erneut das Thema der Rivalität „mechanischer und elektrischer Zeitmesser“. Seine Ausführungen sind gekennzeichnet durch einen sehr gemäßigten Ton gegenüber der Konkurrenz der elektrischen Uhr, der angesichts der grundlegenden Verbesserungen, die die neueren Fabrikate zeigen und wohl die Einführung weiter begünstigen, sehr wohl zu verstehen ist. War die Installation elektrischer Uhren für größere Anlagen, wie Bahnhöfe, größere öffentliche und private Institute, eine Notwendigkeit, so ist sie heute auch in kleineren Betrieben, sogar bei Privatleuten, eine hochgeschätzte Annehmlichkeit, die man nicht missen möchte; das Tempo der Einführung wird hierdurch sehr beschleunigt.

Auch die Uhrmacherschulen haben ihr Interesse nunmehr diesem Spezialgebiet zugewandt, und da auch der weiterblickende Uhrmacher jede Gelegenheit wahrnimmt, sich mit dieser Materie vertraut zu machen, so kann man wohl sagen, daß der seitherige Mangel an geeigneten Arbeitskräften heute so gut wie nicht mehr zu verspüren ist. Der Vorschlag von Fr. A. Kames, der Uhrmacher möge sich rasch mit dem neuen Gebiet vertraut machen, ist also auf fruchtbaren Boden gefallen, eine Feststellung, die sehr erfreulich ist. Indessen genügt es nicht, daß sich der Uhrmacher einfach mit einem Elektro-Installateur in Verbindung setzt, der die notwendigen Verbindungsleitungen von der Hauptuhr zu den einzelnen Nebenuhren herstellt, vielmehr muß er sich auch über die elektrischen Verhältnisse (womit insbesondere der Widerstand der Nebenuhrwerke und der einzelnen Leitungen sowie die Anzahl der anzuschließenden Nebenuhren gemeint ist) eingehend unterrichten, damit er im Besitz dieser Kenntnisse die Spannungsbestimmung einer jeden Anlage errechnen kann. Dies ist eine Hauptschwierigkeit für den Nichteingeweihten. Eine falsche Aufstellung dieser Berechnung bringt die große Unannehmlichkeit schlechter Funktion der

Anlagen, womit insbesondere das Stehenbleiben dieser oder jener Nebenuhr gemeint ist; die Ursache solcher Störungen liegt aber fast stets in der falschen elektrischen Zusammensetzung der Anlage. Leider scheuen viele Uhrmacher die kleine Mühe, sich mit den bezüglichen Grundelementen der Elektrotechnik vertraut zu machen, wodurch sie später um so größeren Ärger mit den Anlagen haben und daher vielfach von elektrischen Uhren nichts mehr wissen wollen. Ein gut Teil der schlechten, meist unberechtigten Kritiken über elektrische Uhrenanlagen stammt von denen, die ins Blaue hinein installieren, ohne die nötigen Kenntnisse zu besitzen. Man kann ruhig sagen, daß eine richtig berechnete Anlage auch einwandfrei funktioniert. Daher sollte kein Uhrmacher sich von einem Kollegen, der „trübe Erfahrungen“ gemacht hat, beeinflussen lassen, vielmehr selbst einmal seine eigenen Erfahrungen sammeln. Kann er selbst die notwendige Berechnung nicht ausführen, so teile er einfach seiner Lieferfirma mit, welche Anlage er benötigt, und welche ungefähre Leitungsentfernung in Frage kommt, wodurch sich die Lieferfirma schon ein Bild für die Berechnung machen kann.

Die Vorteile des elektrischen Uhrensystems bestehen jedoch nicht nur in der örtlichen Regulierung einer Anlage mit einer Anzahl von Nebenuhren, vielmehr besteht die Möglichkeit — und hierauf weist auch Kames in seinem Artikel hin — die Uhrenanlage einer ganzen Stadt mittels einer besonderen Synchronisationseinrichtung zeiteinheitlich laufen zu lassen. Dabei ist die Rede von einer „Zeitzentrale“ der Firma Siemens & Halske und Berliner Straßenbahn unter Verwendung eines besonderen Kabelnetzes. Wie diese Regulierung erfolgen soll, darüber ist nichts gesagt. Wir müssen uns daher an die bereits bekannten Regulierungsmethoden halten, insbesondere das System der Firma Normal-Zeit, Berlin. In Fachkreisen ist es bekannt, daß diese Gesellschaft seit einer Reihe von Jahren ihre in Berlin vermieteten Anlagen nach dem von Collin erfundenen System reguliert. Die Regulie-